

Johannes Penzel

Ein Kleinod der Neogotik

Über die Wiederherstellung der Schlosskirche in Kröchlendorff

Johannes Penzel ist als freischaffender Architekt planend und bauleitend in der Denkmalpflege tätig.



Die 1868 nach Plänen von Hofbaurat Ferdinand von Arnim fertig gestellte Schlosskirche in Kröchlendorff war bereits im Jahr 1968 offiziell entwidmet worden und bot 1993 den Anblick einer romantischen Ruine mit unzähligen wunderschönen Details.

Dieser hoffnungslose Fall bekam eine neue Chance durch ein gemeinsames Nutzungskonzept mit dem ehemaligen Schloss, das durch den europäischen Verein »Outward Bound« übernommen und saniert werden sollte. Für beide Gebäude war neben der Bewahrung der erhaltenen Details anfangs eine vereinfachende Ergänzung vorgesehen. Für die Kirche allerdings wurde dies vor allem aus der Sicht des Denkmalschutzes verworfen und ein eigener Weg gesucht.

Die Kirchengemeinde – auch nach der Wende Besitzer der Kirche – trat ihre Eigentumsrechte für die Dauer von 30 Jahren an die Kommune ab, und so wurde letztere nun Bauherr. Die Kirche sollte zu einem kulturellen Zentrum werden, das durch die Kirchengemeinde wie durch Outward Bound mitgenutzt werden könnte. Die Wiederherstellung ließ sich angesichts fehlender Mittel nur realisieren, wenn von verschiedenen Seiten eine Förderung zustande kam. So beteiligten sich schließlich Bund, Land und Kreis im Rahmen der Denkmalförderung und des Programms »Dach und Fach«, das Landwirtschaftsministerium im Rahmen der Dorferneuerung sowie das Ministerium für Arbeit und Gesundheit mit einer ABM-Förderung, womit sich die Verpflichtung er-

gab, möglichst viele ABM-Kräfte zu integrieren. Dies erschien zunächst fragwürdig, da man angesichts der hohen handwerklichen Anforderungen eher einen Bedarf an gestandenen Fachkräften sah.

Die Kröchlendorffer Kirche ist einerseits wegen ihrer raffinierten Grundstruktur, andererseits durch die Verwendung neuer Materialien von herausragender baugeschichtlicher Bedeutung. Etliche dieser Merkmale konnten erst im Laufe der Instandsetzungsarbeiten erkannt und bewertet werden. Andernfalls wäre die Entscheidung für die Wiederherstellung des Bauwerkes sicher vielen Beteiligten noch leichter gefallen. Die innere Raumstruktur der Kirche folgt der einer dreischiffigen gotischen Basilika mit hohem Mittel-

schiff, niedrigen Seitenschiffen, einem Querhaus sowie einem mit polygonaler Apsis abgeschlossenen Chor. Auf der Eingangsseite befindet sich ein Vorraum, rechts liegt der Zugang zur Krypta und links geht es die Wendeltreppe hinauf zur Orgelempore und zum Glockenturm.

Die geräumige, lichtdurchflutet Krypta nimmt fast die gesamte Fläche des darüberliegenden Kirchenraums ein.

Während die Kirche im Grundriss und im inneren Längsaufriß das Schema der Kathedrale konsequent nachvollzieht, ist der Querschnitt abgewandelt, indem die Obergadenfenster über den Seitenschiffen ihr Licht nicht, wie üblich, direkt von außen, sondern indirekt über Lichtschächte von kleinen Gaupen in den Dachflächen erhalten.

Neu und die Kröchlendorfer Kirche geradezu als Experimentaltbau kennzeichnend ist die vielseitige Anwendung von Zement. Bemerkenswert ist auch die Dachdeckung aus englischem Schiefer mit vielen manuell hergestellten Schieferprofilen und weiteren außergewöhnlichen Details. Die Eisenverzierungen der Firstbekrönung waren bis auf die Streben nicht geschmiedet,

sondern in kunstvoller Schlosserarbeit zusammengefügt.

Eine Besonderheit der Kirche stellt die Verwendung von so genannten »Mettlacher Platten« für die Fußböden dar, einem vielfarbigem Steinzeugfliesenbelag der Fa. Villeroy & Boch, der zur damaligen Zeit noch einmalig und ohne Konkurrenz war.

Als vollständige Verluste an Ausstattungselementen sind die Kanzel aus Gipsstuck, die Orgel des Berliner Orgelbauers Buchholz, die farbigen Glasmalereien der Fenster, Altar, Altarkreuz und Fußbodenplatten aus Marmor und die aus Holz geschnitzte Maßwerkwand zur Sakristei zu beklagen. Die Kirchenbänke, der Taufstein, die Patronatsstühle sowie die beiden Altarleuchter haben sich in kirchlichem oder privatem Besitz erhalten.

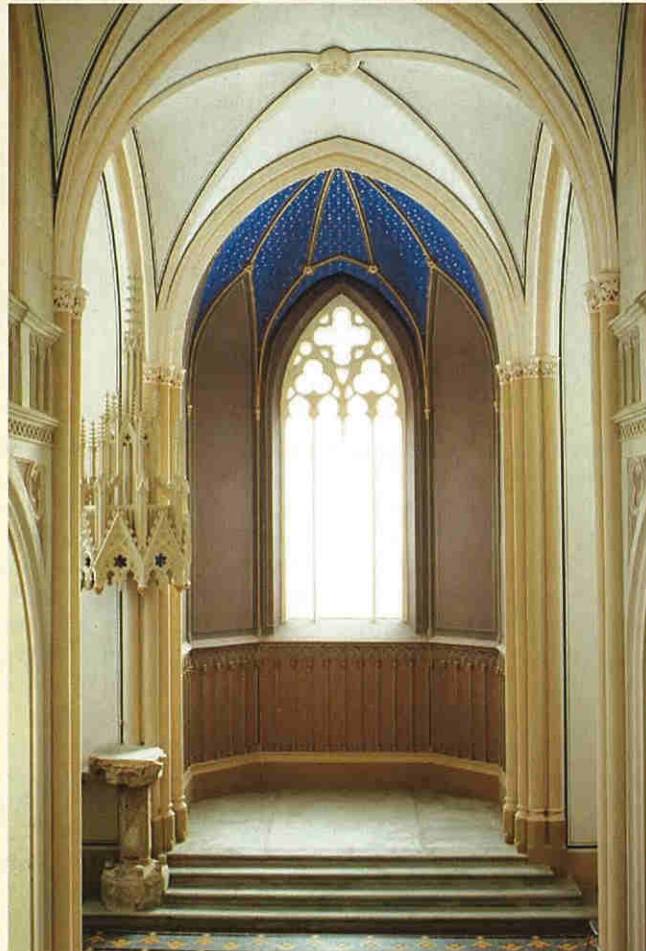
In einer ersten, kleinen ABM erfasste man 1994 den Bestand an Fliesen, sortierte Bruchstücke des Innenstucks und bewahrte sie geordnet auf.

Nach vielen Vorarbeiten begannen erste Bauleistungen im Rahmen einer Vergabe-ABM, insbesondere mit der Sicherung gefährdeter Mauerwerks- und Gewölbereiche. Vordringlich war das

Dach instand zu setzen. Die alte Schieferdeckung wurde geborgen, das Dach in Abschnitten komplett demontiert, die zerstörten Hölzer in identischer Form erneuert und zusammen mit den erhaltenen Originalhölzern wieder in originalgetreuem Abbund aufgerichtet. Für die Dachdeckung wurde das brauchbare alte Material wiederverwendet und nur die fehlenden Mengen durch neuen englischen Schiefer ergänzt.

Die trotz der vielen Schäden noch gut erkennbare, reich differenzierte farbige Gestaltung des Innenraumes der Kirche und der Krypta wurde ermittelt und dokumentiert, und alle Beteiligten waren sich einig, dass eine derartig aufwändige Farbgestaltung wenig Aussicht auf Wiederherstellung hat. So lag die Orientierung auf einer einfarbigen Ausmalung unter Beibehaltung einiger fensterartiger Teilflächen, die restauriert werden sollten. Ähnlich schlechte Aussichten bestanden hinsichtlich der Vervollständigung des stark beschädigten Innenstucks.

Angesichts der Vorgabe, eine große Zahl von ABM-Kräften unter der Anleitung nur weniger Fachkräfte einzusetzen



Blick in den Altarraum 1993 ...

... und 2003



Rekonstruierter Fliesenfußboden

zen, war es notwendig, vordergründig zwischen einfachen, sehr arbeitsintensiven Arbeiten und Spezialleistungen zu unterscheiden. Letztere betrafen vor allem Stuck-, Zimmerer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten, Schlosser-, Tischler-, Verglasungsarbeiten, die Herstellung neuer Stahlfenster, Elektro- und Sanitärinstallationen.

Da für die Krypta der Instandsetzungsaufwand relativ gering erschien, wurde dort mit den Arbeiten begonnen. Zerstörte Ornamentfliesen wurden durch einfarbige ergänzt, Putz, Stuck und die unbrauchbar gewordenen Eisenfenster wurden erneuert.

Im Kirchenraum fehlten alle Dielenbeläge, die Fliesenfußböden waren stark zerstört. Im Laufe der Zeit entstand eine Lösung, die nur mit dem vorhandenen ABM-Potenzial realisierbar war: die Ergänzung aller fehlenden Fußbodenflächen in Steinzeugfliesen, und zwar im Originalfugenraster 168 x 168 mm. Dazu musste jede neue Fliese auf mindestens drei Seiten zugeschnitten werden. Die alten nachgewiesenen Gliederungen wurden in vereinfachter Form, aber in ursprünglicher Struktur und Farbigkeit durch ein Mosaik aus Streifen und Ecken nachvollzogen.

Von 1994 bis 2002 arbeiteten durchschnittlich 8 bis 12 ABM-Kräfte. Immer wieder gab es darunter solche Persönlichkeiten, die weit über ihre bisherigen Fähigkeiten hinauswuchsen

und das Geschehen auf der Baustelle sehr positiv beeinflussten.

Ungewöhnlich für ABM-Leistungen waren die Anforderungen bei Reparaturen am Innen- und Außenstuck. Beim Außenstuck wurde aus finanziellen Gründen nur wenig ergänzt, so die architektonisch wichtigen Balustraden auf Haupteingang und Kryptaeingang. Der geschlossene Gesamteindruck des Bauwerkes sollte dabei nicht beeinträchtigt werden. Beim Innenstuck ergab sich jedoch im Laufe der Zeit, dass hier eine weitgehende Wiederherstellung angestrebt werden könnte und auch sollte.

Besonders hervorzuheben ist der ABM-Einsatz beim Herstellen der Steinzeugfußböden und bei der Wiederherstellung der ursprünglichen, reichen Ausmalung der Kirche. Neben einer breiten Palette fein abgestufter Farbtöne finden wir eine Lasurmalerie, die Naturstein imitieren sollte. Apsis und Kanzelbaldachin wurden mit ultramarinblauem Himmel und goldenen Sternen versehen ...

Von den verschiedenen ehemaligen Einbauten ist heute nur noch die Brüstung der Empore weitgehend erhalten.

Die Kanzel auf der linken Seite vor der Apsis steht als nicht begehrbarer Torso im Blickfeld. Der kunstvolle Baldachin stellte einst die Krone des Raumes dar. In Verbindung mit den hunderten am Anfang der Arbeiten ge-

borgenen Bruchstücken und deren nach und nach erfolgter Zuordnung war es möglich, den Baldachin wiederherzustellen. Das Ergebnis zeigt die Einmaligkeit des Entwurfes und lässt erahnen, welch prächtigen Gesamteindruck die komplette Kanzel einst bot. Zum Schluss erhielt die Kirche eine moderne Bestuhlung und wurde mit zurückhaltender Beleuchtungstechnik ausgestattet.

Zu Beginn der Arbeiten war nicht zu erwarten, dass von Jahr zu Jahr immer wieder neue Mittel bereitstehen, sich alle Beteiligten aufs Neue engagieren würden und dass man auf diese Weise so viel von der ursprünglichen Schönheit dieses Baukunstwerkes zurückgewinnen könnte. Erst jetzt stellt sich für alle offensichtlich heraus, dass es sich bereits allein wegen der herausragenden Gestaltqualität der Kirche gelohnt hat, sie für die Nachwelt zu erhalten.

Die Bemühungen um eine künftige Nutzung müssen verstärkt werden, doch es stimmt hoffnungsvoll, dass mit zunehmender Wiederherstellung das Gebäude begann, immer mehr für sich selbst zu sprechen. Heute lädt die Kröchlendorfer Kirche nicht nur zu Konzerten und Ausstellungen, sondern auch zu Hochzeitsfeiern und Gottesdiensten ein, und es lohnt sich, sie auch einfach nur einmal anzuschauen.